

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 11 (1951)
Heft: 10

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helden am Meeresgrund (Morning Departure).

II. Für alle.

Produktion: Rank-Organisation; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Roy Baker;
Darsteller: John Mills, Helen Cherry, Richard Attenborough, Lana Morris u. a.

Kurz vor der Katastrophe des englischen Unterseebootes «Truculent» war in London ein englischer Film angelaufen, der zwar allgemein gute Kritik erhielt, aber keinen Grund zur Sensation bot. Aber dann kam die Meldung der Katastrophe, und «Morning Departure» wurde ein monatelanger Großerfolg in allen englischen Kinos. Und das kam davon, daß das Unglück der «Truculent» in diesem Film in allen wesentlichen Teilen vorweggenommen wurde, als ob der Film erst nach dem Unglück und nicht schon Monate vorher gedreht worden wäre. Es ist natürlich sinnlos, über diese eigenartige Zufälligkeit zu meditieren; Tatsache jedoch ist, daß die Toten der «Truculent» in diesem Film ein großartiges filmisches Denkmal erhielten.

Der von Roy Baker, einem jungen, vielversprechenden englischen Regisseur (October Man) geschaffene Film verdient aber auch unabhängig dieser Koinzidenz weiteste Beachtung, liegt er doch ganz in jener Linie des dokumentarischen Spielfilms, den die Engländer mit absoluter Meisterschaft beherrschen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir «Morning Departure» mit Noel Cowards berühmtem Film «In which we serve» in einem Atemzug nennen; und dieser Vergleich sagt dem Kundigen über die Qualitäten dieses neuen Streifens bereits genug. Es gibt ein Pathos des Echten und Wirklichen, das nichts mit dem Pathos des Bühnenmäßigen zu tun hat; «Morning Departure» besitzt dieses Pathos in hohem Maße (trotzdem der Film nach einem Bühnenstück gedreht wurde!) und vereint in sich alle jene Vorzüge des aus Nüchternheit und Poesie gemischten englischen Realismus, die wir bewundern. Eine gewisse Ueberbetonung des Dialogs wollen wir dem Film bei seinen überwiegenden Qualitäten nicht zur Last legen; sie fällt angesichts der menschlichen Größe dieses Streifens auch nicht ins Gewicht. Zu den bekannten Vorzügen des englischen Filmrealismus gehört auch der Darstellungsstil; in erster Linie sei hier der in seiner Vielseitigkeit überraschende John Mills erwähnt. «Morning Departure» verdient auch bei uns einen Großerfolg; nicht aus Sensationslust, sondern dank seiner künstlerischen und vor allem menschlichen Eigenschaften.

826

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Wunder in Mailand (Miracolo a Milano).

Produktion: P. D. S.; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Vittorio de Sica;
Darsteller: Emma Gramatica, Francesco Golisano, Paolo Stoppa u. a.

«Miracolo a Milano» dürfte künstlerisch und menschlich einer der erfolgreichsten Filme unserer Zeit sein: Es ist Vittorio de Sicas und Cesare Zavattinis Bekenntnis zur humanen, menschlichen Güte von Ich zu Du, von der Reinheit eines törichten Herzens, das noch heutzutage Wunder wirkt — und es ist zugleich die Absage an das Krasse, Krude der neuen italienischen Filmschule. Das Wunder in Mailand ist zugleich das Ende der künstlerischen Konzeption Rossellinis und die sieghafte Bekräftigung der Tatsache, daß wir von Vittorio de Sica nur das Größte erhoffen dürfen. Totò der Gute wird von der Signora Lolotta unter einem Kohlblatt gefunden; er vereinigt, zum initiativen Burschen herangewachsen, die Armen von Mailand um sich und baut außerhalb der Großstadt auf unbewohntem Gelände eine lustige Armenstadt, ein Himmelreich auf Erden, ganz nach den Wünschen und Absichten seines reinen Herzens. Doch eines Tages entspringt auf diesem Gelände eine Petrolquelle, und die Armen verlieren ihre Zuflucht; Totò voran, fliegen sie auf Besenstilen über den Mailänder Dom hinweg in ein Land, wo «buon giorno veramente buon giorno» bedeutet. Es handelt sich bei diesem Film nicht um eine politische Satire — kein größeres Mißverständnis als diese Deutung —, sondern um ein reines Märchen. Und wer weiß, wie schwer der Film mit seiner geheimnislosen Technik das Märchen, das echte, nicht das effektreiche von Cocteau's Gnaden («La belle et la bête»), verwirklichen kann, wird diesem Film, der das Märchenhafte real und das Reale märchenhaft erscheinen läßt, aufrichtige Bewunderung nicht versagen. Es ist auch nicht zu treffend, daß der Film in der Entwicklung de Sicas ein Stilbruch bedeute. Die Güte und Herzensnähe waren in jedem seiner Filme, dort gewissermaßen noch hinter den Kulissen, in der allgemeinen Atmosphäre, unauskristallisiert. Und wer möchte sich da wundern, daß nun diese Güte, inkarniert in Totò, eines Tages unter einem Kohlblatt gefunden wird? Es kann nur an uns liegen, gläubig zu staunen und zu hoffen und damit dem Märchenerzähler das Beabsichtigte, Erstrebte als erreicht zu attestieren.

827

Marie Chapdelaine.

III. Für Erwachsene.

Produktion: Regina; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie:** M. Allégret;
Darsteller: M. Morgan, F. Rosay, K. Moore u. a.

Dieser Film erzählt, wie ein Mädchen, das nach einem mehrjährigen klösterlichen Internatsaufenthalt in seine Heimat zurückkehrt, der Liebe begegnet und sich mit ihr auseinandersetzen muß. Der junge Mann, den es liebt und auf dessen Rückkehr es sehnsüchtig wartet, enttäuscht es bitter. Den Glauben an die Aufrichtigkeit der Männer, den es dadurch verloren hat, gibt ihm ein anderer Bursche, ein Tunichtgut, in dem Moment wieder, als er, wegen eines Bankraubes verfolgt, es nochmals aufsucht, bevor er von der Kugel der Polizei niedergestreckt wird. Nachdem das Mädchen erfährt, wie selbstlos ein Jugendfreund, der es von jeher innig liebte, für es gehandelt hat, sieht es die Richtigkeit der Worte seiner schwerkranken Mutter ein, daß nämlich die Liebe nicht einfach ein Geschenk sei, sondern etwas, das sorglich gehegt werden wolle, damit es beständig wachse. Was den Film charakterisiert, ist die Romantik im Thema wie in der Gestaltung. Er hat etwas Schwebendes, Verschwommenes; aber man empfindet diese Unbestimmtheit nicht als Mangel, sondern als Gelegenheit, zwischen den Aussagen hindurch die Tiefe der menschlichen Seele zu erblicken. So sind z. B. die Gestalten fast mehr skizziert als ausgeführt, und doch sind sie lebensnah und voll seelischer Feinheiten. Stellenweise allerdings stimmt die wirkungsvolle, auf nüchterne Töne abgestimmte Milieuzeichnung nicht ganz überein mit dem dichterischen Dialogstil gewisser Partien; auch sonst treten noch stilistische Unsicherheiten zu Tage. Als Ganzes aber hinterläßt der Film doch einen starken, eindeutigen Eindruck. Sehr aner kennenswert ist besonders die geistige Grundhaltung, die alles andere ist als «billige Romantik», die vielmehr den Film wieder mitten ins wirkliche Leben hineinstellt — und ihn so heraushebt aus einer Masse anderer Filme mit ähnlichen Handlungselementen.

828

Die zerrissene Stadt (The big lift).

III—IV. Für reife Erwachsene.

Produktion: Fox; **Verleih:** Fox; **Regie:** George Seaton;
Darsteller: Montgomery Cliff, Paul Douglas, Cornell Borchers u. a.

Es ist nicht so leicht, die Empfindungen in Worte zu kleiden, die man von diesem Film nach Hause trägt. Es ist wohl ein ärgerliches Gefühl des Betrogenenseins, jenes bittere, schmerzliche Gefühl, das uns dann anwandelt, wenn wir unsere traurige Zeit bei einem Lichtblick zu ertappen denken, aber gleich erkennen, daß dieser Lichtstrahl nur eine optische Täuschung war. Denn es ist doch so: In diesem Film suggeriert man uns lange Zeit, daß die Luftbrücke der Alliierten, die Berlin inmitten der tödlichen Kräfte des Ostens am Leben erhält, in der Liebe eines amerikanischen Fliegers zu einer Berlinerin ein Pendant, eine unauslöschliche Bezeugung finden wird. Nach einigen fädelnden Versuchen des Amerikaners wird es ernst, und die Heirat scheint eine bloße Sache der zu überwindenden Hindernisse des Amtsschimmels. Doch im letzten Moment wird die Deutsche als eine Schwindlerin entlarvt, die alles dransetzt, um nach den USA. zu kommen und dort mit ihrem Geliebten, einem frühern Nazi-Hauptling, zusammenleben zu können. Und der Film will gewissermaßen die Lehre erteilen, daß allzu weitgehendes Vertrauen nicht lohnt, daß aber die vorsichtige, ja gemeine Haltung eines Kameraden — alle Deutschen waren Nazi, Lumpen, Spione, und allen sollte man die «Fresse einschlagen» — schließlich durch einige Begegnungen einen etwas positiveren Aspekt gewinnen kann. Hier vermögen wir nicht zu folgen. Unser Herz will dem Regisseur Unmenschlichkeit und Gemeinheit vorwerfen! Ob wir es auch im Verstande dürfen? Kaum, denn der ganze Film, voller Unsicherheiten, Ungleichheiten, Geschmacklosigkeiten, zeigt einen solchen Verlust der Kontrolle, der Beherrschung des Stoffes, daß sich schließlich das menschliche Versagen auf ein künstlerisches Unvermögen zurückführen ließe.

829



**Appenzeller
Alpenbitter**
ist gut und tut gut!

A.Z.
Luzern

Internationale Filmrevue

Die bekannte, mit zahlreichen Bildern illustrierte Vierteljahrszeitschrift

«Revue internationale du Cinéma» (Großformat) des Office Catholique International du Cinéma

erscheint nun auch in deutscher Ausgabe

unter dem Titel «Internationale Filmrevue». Jährlich 4 Hefte.

Bezugspreis des Jahrgangs	Fr. 16.—
Einzelheft	Fr. 4.50

Probenummern und Abonnemente können bestellt werden beim
Christiana-Verlag, A. Guillet, Birchstraße 654, Zürich

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern